

COSÌ FAN TUTTE

7. Oktober 2024



Im Einklang Richtung Zukunft.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2024/25.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 7. Oktober 2024, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

COSÌ FAN TUTTE

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Ouvertüre zu „Così fan tutte“, KV 588

Andante. Presto

Joseph Haydn (1732–1809)

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2 in D, Hob. VIIb:2

Allegro moderato

Adagio

Allegro

Franz Schubert (1797–1828)

Sinfonie Nr. 6 in C, D 589

Adagio. Allegro

Andante

Scherzo: Presto. Trio: Più lento

Allegro moderato

Hyazintha Andrej, Violoncello

Recreation – Das Orchester

Dirigent: **Tobias Wögerer**

Geschwindigkeit kann schon in der Wiener Klassik zur Herausforderung werden. Selten hat Mozart im Orchester ein so hohes Tempo angeschlagen wie in der Ouvertüre zu „Così fan tutte“. Die aufpeitschenden Achtel mit den kurzen Vorschlägen und die Drehfiguren der Bläser stellen an die Kondition und die Gestaltungsfantasie unseres Recreation-Orchesters hohe Anforderungen. Es ist am jungen Dirigenten Tobias Wögerer, den hintergründigen Faschingstau- mel aus Mozarts schnellen Noten herauszukitzeln. Ähnlich hohe Hürden hat die junge Grazerin Hyazintha Andrej in Haydns D-Dur-Cellokonzert zu meistern. Anno 1783 hat der Meister aus Rohrau in diesem Werk eine virtuose Passage an die andere gereiht, quasi nach dem Musterbuch des englischen Virtuoso-

sen James Cervetto, für den er das Konzert komponierte. Ordnung in dieses scheinbare Passagenchaos zu bringen, ist neben aller technischen Anforderung auch eine Frage des Stils. Franz Schubert schließlich wollte in seiner Sechsten Sinfonie auch einmal „aufhauerisch“ sein, wie er es nannte: auf die Pauke hauen wie sein Idol Gioachino Rossini, so schnell und mitreißend, pointenreich und laut komponieren wie der „Schwan von Pesaro“.



Mozarts Wiener Faschingskomödie

Der Fasching war für Wolfgang Amadeus Mozart oft genug mit Opernvorbereitungen angefüllt. Fünf seiner Opern hat er für den Karneval geschrieben: zwei für Mailand, zwei für München und eine für Wien. Letztere erlebte am 26. Jänner 1790 ihre Premiere: „Così fan tutte, ossia La scuola degli amanti“, ein „Dramma giocoso in due atti“. Zu Deutsch: „So machen es alle Frauen oder Die Schule der Liebhaber“, ein heiteres Drama in zwei Akten. Die Uraufführung bescherte dem Hofburgtheater die höchste Premiereneinnahme seit Monaten: 553 Gulden. Entsprechend ausgelassen werden Mozart und seine sechs brillanten Sänger in den nächsten Tag hineingefeiert haben: in den 34. Geburtstag des Komponisten. Auch die folgenden vier

Vorstellungen kamen gut an. Wäre Kaiser Joseph II. nicht bald darauf gestorben, hätte Mozart mit diesem Maskenspiel seinen größten Opernhit auf der italienischen Hofbühne gelandet. Was spätere Generationen an dem Werk so irritierte – die Verführung der schönen Schwestern Fiordiligi und Dorabella durch ihre eigenen Verlobten, und zwar über Kreuz und in Verkleidung –, das kam den Wienern des Jahres 1790 als heitere Verwechslungskomödie gerade recht – ein halbes Jahr nach dem Ausbruch der französischen Revolution. Die pathetische Primadonna Adriana Ferrarese del Bene und der wundervoll schmachtende Tenor Vincenzo Calvesi, die kokette Mezzosopranistin Luigia Villeneuve und der virile Bariton Francesco Benucci waren zwei perfekte Sänger-Liebespaare. Wie sehr es Mozart hier auf eine echte Komödie abgesehen hatte, verrät schon die Ouvertüre: Nach dem schönen Oboensolo der langsamen Einleitung hört man das Motto der ganzen Oper, das gegen Ende als Terzett der Männerstimmen erklingen wird: „Così fan tutte“. Danach

stürzt sich das Orchester in ein Presto, das aus ewig gleichen, repetierten Spielfiguren wie im Baukasten zusammengesetzt ist – eine Parodie auf den heiteren Leerlauf der neapolitanischen Ouvertüren alla Cimarosa und Guglielmi. Kurz vor Schluss kehrt

das Motto noch einmal wieder. Der französische Romancier und Rossini-Kenner Stendhal glaubte, Mozart sei in seinem Leben nur einmal wirklich fröhlich gewesen: als er „Così fan tutte“ komponierte.



Haydns englisches Cellokonzert

Unter den beiden authentischen Cellokonzerten von Joseph Haydn hatte das zweite in D-Dur lange Zeit keinen guten Leumund: Der Sohn des Cellovirtuosen Anton Kraft behauptete 1837, sein Vater sei der eigentliche Komponist dieses Werkes gewesen. Musikforscher rümpften die Nase

angesichts der angeblich seichten Themen und der überbordenden Passagen dieses Virtuosenkonzerts. Die Echtheitszweifel verstummten zwar, als 1951 Haydns Originalpartitur von 1783 wieder auftauchte, als unbestrittenes Meisterwerk gilt dieses extrem schwere Konzert aber bis heute nicht, trotz der vielen Aufführungen. Dies könnte sich ändern, seit zwei englische Musikforscher letzte Klarheit in seine Geschichte brachten. Erst 2019 fanden Thomas Tolley und Simon McVeigh heraus, dass Haydn dieses Werk nicht, wie man früher glaubte, für Anton Kraft, den Solo-

cellisten in Esterháza, komponiert hat, sondern für den englischen Cellovirtuosen James Cervetto. Dieser hoch geachtete Kollege von Johann Christian Bach, Giovanni Battista Viotti und Johann Baptist Cramer spielte am 24. März 1784 in den Hannover Square Rooms zu London „A New Concerto for Violoncello, composed by Haydn“. Das einzige „neue Cellokonzert“ von Haydn war das D-Dur-Konzert von 1783. Haydn muss es in Eisenstadt für Cervetto komponiert haben, was die ausladenden Solopassagen der Ecksätze erklären würde: Da er den englischen Virtuosen nicht kannte, muss ihm Cervetto Beispiele seiner Lieblingspassagen auf den Kontinent gesandt haben, die Haydn prompt in die Ecksätze eingebaut hat. Im ersten Satz scheint es so, als würden die beiden schönen Themen die quasi endlosen Laufkaskaden, Bariolagen und Arpeggios des Cellos nur lose zusammenhalten, wobei die Passagen genau Cervettos eigenen Cellowerken entsprechen. Im langsamen Mittelsatz hat Haydn das vielgerühmte Cantabile des Engländers zur

Geltung gebracht, und zwar durch eine denkbar schlichte, rührende Melodie im Zweiertakt, die der Virtuose nach Gutdünken verzieren konnte. Das Finale im beschwingten Sechssteltakt ist der originellste Satz des Werkes und wieder gespickt mit brillanten Technik-Kunststücken.

Ob Haydn in dem leicht bizarren „galanten Stil“ dieses Werkes auch dessen Auftraggeber porträtiert hat? Finanziert wurde es nämlich vom Flöte spielenden, mit Haydn im Briefkontakt stehenden Adligen Willoughby Bertie, dem Vierten Earl von Abingdon. Er war einer jener exzentrischen Adligen, die das England des 18. Jahrhunderts in Hülle und Fülle hervorgebracht hat. Trotz seines riesigen Vermögens war er ständig verschuldet. Seine Reden im Oberhaus waren ebenso berüchtigt wie seine Auftritte im Opernhaus, das von seinem Schwager Giovanni Gallini geleitet wurde. Dennoch gehörte er zu den umtriebigen Gestalten des Londoner Musiklebens, die Haydn in der englischen Hauptstadt den Weg ebneten.

Schuberts „kleine“ C-Dur-Sinfonie



„In ihrem melodischen Zauber, ihrer hinreißenden Jugendlichkeit sind Schuberts Instrumentalwerke einzig, aber selbst wenn sie aus lauter Prachtmomenten bestehen, ... mangelt ihnen doch die zusammenhaltende Kraft, der energische Bau, welcher bei Beethovens Symphonien im Hörer das Gefühl der unwiderstehlich drängenden inneren Notwendigkeit erzeugt. Die glänzenden Darstellungsmittel, der sinnliche Klangreiz überwuchern bei Schubert häufig den geistigen Gehalt, und so sehr wir seinen Reichtum in Melodie, Harmonie und Rhythmus bewundern, wir vermissen doch häufig die vollständige Durchdringung und Gleichberechtigung dieser Elemente.“ Diese Sätze des Wiener Kritikers und Brahmsfreundes Eduard Hanslick aus dem Jahre 1872 könnte man ohne Weiteres

über die Sechste Sinfonie von Schubert setzen. Komponiert zwischen Oktober 1817 und Februar 1818, war sie kurz nach Schuberts 21. Geburtstag vollendet. Mit keiner seiner bisherigen Sinfonien hatte er einen so hohen Anspruch verbunden, und in keiner anderen wird das Vorbild Rossinis so deutlich wie hier.

Eine hochpathetische langsame Einleitung von 31 Takten mündet in ein Allegro von mehr als 350 Takten, das nach allen Kunstregeln der Sonatenform ausgearbeitet und brillant instrumentiert ist. Das Andante in F-Dur schlendert nonchalant im Zweiertakt daher, offenbart im Laufe seiner 134 Takte aber auch düstere, frühromantische Seiten. Ein irre schnelles Presto jagt die Staccato-Akkorde des Scherzos vor sich her, bis das lyrisch schöne Trio in E-Dur einsetzt. Dem unschuldigen Thema des Finales hört man nicht an, dass im Laufe seiner mehr als 500 Takte aus diesem „Allegro moderato“ diverse Rossini-Walzen und mitreißende Steigerungen entstehen werden. Dass sich Schubert just im Jahr

DAS BELCANTO-KLAVIER MIT DEM SINGENDEN KLANG

BRILLANTE KLÄNGE, KRAFTVOLLER BASS,
GRENZENLOSE FEINHEITEN: LÄSST SIE
SPIELEN ALS WÜRDEN IHRE FINGER
SINGEN.



FAZIOLI

www.fazioli.com

Streif
Klavierhaus • Graz

1818 voller Begeisterung über Rossinis Instrumentierungskunst im „Otello“ geäußert hat, lässt erahnen, wie sehr er in dieser C-Dur-Sinfonie dem italienischen Idol der Wiener nacheiferte. Hätte er nicht sieben Jahre später eine noch viel größere C-Dur-

Sinfonie geschrieben, man wäre nie auf die Idee gekommen, die Sechste als „kleine C-Dur-Sinfonie“ zu bezeichnen.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Hyazintha Andrej, Violoncello

1995 in Graz geboren, erhielt Hyazintha Andrej ihren ersten Cellounterricht ab 2000 bei Re-creation-Cellistin Martina Trunk. 2007 bis 2014 studierte sie an der KUG bei Andrea Molnár, Kerstin Feltz und Rudolf Leopold. Es folgte das Studium in Zürich. Ihren Bachelor und Master schloss sie jeweils mit Auszeichnung ab. Ab 2019 setzte sie ihr Studium am Mozarteum bei Clemens Hagen fort und 2020 wurde sie am Pariser Conservatoire in Gautier Capuçons Classe d'excellence aufgenommen.

Wichtige Impulse erhielt sie durch Meisterkurse bei Reinhard Latzko, Karine Georgian, Patrick Demenga und vielen anderen. 2011 wurde sie in die Junge Philharmonie Wien aufgenommen, Konzerte mit dem Jeunesse Orchester Wien sowie Auftritte in der Schweiz, Italien, Deutschland, Ungarn, Irland und Österreich folgten.

Die Vielzahl der Preise, die die junge Cellistin gewann, würde den Platz hier sprengen. Sie

reichen jedenfalls von 1. Preisen beim österreichischen Bundeswettbewerb Prima la Musica bis zu Preisen beim internationalen Festival Allegro Vivo oder dem Cellowettbewerb Suggia in Portugal. Während ihres Studiums in Zürich besuchte sie den Pool für improvisierte Musik bei Lucas Niggli, erweiterte ihr Repertoire für Neue Musik und erarbeitete mit dem Regisseur Christoph Marthaler am Zürcher Schauspielhaus das Stück „44 Harmonies of Apartmenthouse 1776“. Seit der Saison 2021/22 ist sie Stipendiatin der Landesstiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz und spielt ein Violoncello aus der Gagliano-Familie, das ihr von der Landessammlung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur zur Verfügung gestellt wird.

Tobias Wögerer, Dirigent

Tobias Wögerer wurde 1991 in Linz geboren, ist Gewinner des 10. MDR-Dirigierwettbewerbs und Finalist des renommierten Herbert von Karajan Young Conductors Award der Salzburger Festspiele 2023. Er war von 2019 bis 2022 Assistenzdirigent des Gustav Mahler Jugendorchesters und ist seit September 2022 als Kapellmeister an der Volksoper Wien tätig. Nach dem Abschluss seines Violoncello-Stu-

diums in Salzburg und Wien folgte ein Dirigierstudium in Weimar und Zürich.

Tobias Wögerer erhielt in den letzten Jahren zahlreiche Einladungen zu renommierten Klangkörpern wie den Wiener Symphonikern, dem Bruckner Orchester Linz, dem Tonkünstlerorchester NÖ, dem Mozarteum Orchester Salzburg, der Camerata Salzburg, der Staatskapelle Weimar, dem Gulbenkian Orchester Lissabon oder dem Berner Symphonie Orchester. Im Februar 2019 debütierte er am Pult des Gustav Mahler Jugendorchesters und übernahm 2020 die Sommer-Tournee mit einigen Konzerten in Italien. Seine Position als Assistenzdirigent ermöglichte ihm eine enge Zusammenarbeit mit Größen wie Herbert Blomstedt, Daniele Gatti, Manfred Honeck oder Jonathan Nott.

Im Dezember 2019 gewann er den Dirigierwettbewerb des MDR-Sinfonieorchesters in Leipzig und gab dort im Frühjahr 2021 sein Debüt. Weiters assistierte er in der Saison 2019/20 der Dirigentin Mirga Gražinytė-Tyla an der Bayerischen Staatsoper, leitete eine Opernproduktion am Deutschen Nationaltheater Weimar und assistierte Teodor Currentzis im Zuge der Salzburger Festspiele. Im April 2023 wurde Tobias Wögerer für das

Finale des renommierten „Herbert von Karajan Young Conductors Award“ nominiert und gab letzten Sommer bei den Salzburger Festspielen sein Debüt.

Im September 2024 wurde er mit dem Österreichischen Musiktheaterpreis in der Kategorie „Beste Musikalische Leitung Nachwuchs“ ausgezeichnet. In seiner Funktion als Kapellmeister an der Volksoper Wien wird er diese Saison u. a. in Vorstellungen von „Carmen“, „Die Fledermaus“, „Hänsel & Gretel“ und „Csardasfürstin“ zu erleben sein.

Florian Hasenburger, Konzertmeister

Florian Hasenburger studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Ernst Kovacic, Thomas Fheodoroff und Annette Bik und spielt sowohl auf der Geige als auch der Bratsche Solo-, Kammer- sowie Orchestermusik vom Frühbarock bis zur Gegenwart auf historischen und modernen Instrumenten. Er konzertierte u.a. mit dem Concentus Musicus Wien, Les Musiciens du Louvre, dem La Folia Barockorchester, dem Orchester Wiener Akademie und dem Klangforum Wien.

Neben regelmäßiger Dozententätigkeit im Wiener Jeunesse Orchester unterrichtete Flo-

rian Hasenburger am Zentrum für Musikvermittlung Wien 14 und an der Regionalmusikschule Ternitz. Seit Oktober 2022 ist er Senior Lecturer für Kammermusik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Da es ihm vor allem um besondere Formen der Kommunikation mit dem Publikum und unkonventionelle Konzertformate geht, gründete er 2018 die Konzertreihe Moment Musik auf Schloss Kainberg in Kumberg. Mit dem Kain-

berg Quartett führte er u.a. Schuberts kammermusikalische Spätwerke im Originalklang auf. Er trat als Kammermusiker im Wiener Konzerthaus und Musikverein, in der Wigmore Hall in London sowie bei der Styriarte, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, beim Beethovenfest in Bonn und beim Carinthischen Sommer auf. Mit seinem Ensemble HörSchauspiel entwickelt er Musiktheater-Programme für Erwachsene und Kinder.



recreation

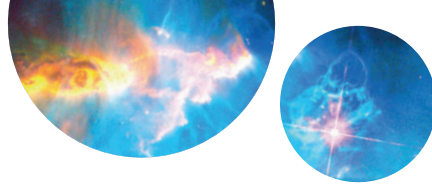
DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Venezuela reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 05

bis 09) befinden sich darunter. Dann formte der renommierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanesein Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Violinen 1: Florian Hasenburger (Konzertmeister) | Marina Bkhiyan |
Svitlana Klinkova | Albana Laci | Nikolina Maričić | Diana Redik |
Katharina Stangl | Volker Zach | **Violinen 2:** Toshie Shibata | Sarah Drake-Goraj |
Angelika Messanegger | Simone Mustein | Nicolás Sanchez | Gabriele Vollmer |
Violen: Martyna Hornbachner | Agnieszka Kapron-Nabl | Wolfgang Stangl |
Andreas Trenkwalder | **Violoncelli:** Judit Pap | Boglárka Bakó |
Charlotte Hirschberg | **Kontrabässe:** Sebastian Rastl | Lorena Martín Alarcón |
Flöten: Maria Beatrice Cantelli | Eva Eibinger | **Oboen:** Helene Kenyeri |
Lena Maria Straka | **Klarinetten:** Gregor Narnhofer | Stephanie Oswald |
Fagotte: Andor Csonka | Elvira Weidl | **Hörner:** Matthias Predota | Julie Demarne |
Trompeten: Stefan Hausleber | Karlheinz Kunter |
Pauken: Janos Figula |



PATIN ODER PATE BEI RECREATION

Erfunden hat es Wolfgang Redik, Konzertmeister von Recreation, und finanziert wurde es zum Teil auch von ihm, drum heißt es „Redik-Stipendium“. Seit Februar 2024 haben junge Musiker:innen die Chance, in den Recreation-Konzerten bei normaler Bezahlung mitzuwirken, zusätzlich zur regulären Besetzung. Kostet bei neun Produktionen pro Jahr EUR 13.500. Das Geld dafür kommt von unseren Pat:innen. Eine Win-win-win-Situation: Nachwuchsförderung und Verjüngung des Orchesters, ohne dass die Stammspieler:innen Einbußen haben. Noch mehr Freude im Publikum, besonders bei den Pat:innen etc., etc. Mit EUR 500 sind Sie Patin, sind Sie Pate und haben einen jungen Musiker, eine junge Musikerin für ein Projekt finanziert. Gut angelegt!

Die heutigen Stipendiatinnen:

Nikolina Maričić, Violine

*2001 in Rijeka, Kroatien, studiert an der KUG bei Vesna Stanković-Moffatt

Svitlana Klinkova, Violine

*2001 in Kiew, Ukraine, studiert an der KUG bei Jan Bjøranger

Die heutigen Pat:innen:

Dr. Peter & Doris Bartsch
Steiermärkische Sparkasse

RECREATION INSIDE



Helene Kenyeri, Oboe

In der Familie Kenyeri in Rechnitz im Südburgenland wurde immer schon viel musiziert. Als der Klarinettenlehrer, ihr heutiger Orchesterkollege Hubert Salmhofer, Helene mit 15 Jahren auf die Oboe stieß, war es um sie geschehen. Ihre Ausbildung in Oberschützen, an der Wien Privatuniversität und der mdw gipfelte an der KUG im Masterstudium PPCM (Practice and Performance in Contemporary Music) unter der Leitung des Klangforum Wien. So ist sie heutzutage Oboistin in Trio Mignon, Black Page Orchestra und Ensemble reconcil und kommt wegen der Offenheit, Neuem zu begegnen, und weil immer jeder das Beste aus sich selbst und den Umständen herausholt, liebend gern zu Recreation. Helene leitet seit 2000 die ZMS Oberwart und die MS Oberschützen und gibt ihr Können am Joseph Haydn Konservatorium an die Jugend weiter. Hat sie Zeit, geht es flugs hinaus in die Natur, oder sie kümmert sich um ihre sechs geliebten Hendl.

Julie Demarne, Horn

Die Schweizerin aus Neuchâtel fing ihre Musikkarriere an der Querflöte an. Als ihr aber jemand sagte, er würde sie als Hornistin sehen, nistete sich dieser Gedanke bei ihr ein und wurde irgendwann Realität. Da wusste sie: Ja, das will ich machen. Also durchlief sie die Hornausbildung in Genf, Freiburg im Breisgau und Basel, um schließlich im Gustav Mahler Jugendorchester zu landen. Als festes Mitglied im Kärntner Sinfonieorchester und gern gesehene Hornistin im Basler und Tiroler Sinfonieorchester sowie bei den Grazer Philharmonikern schätzt Julie bei Recreation die gemeinsame Motivation, den besten Klang zu erzeugen – auch im Originalklang –, wobei sie den Geist in der Horngruppe ganz besonders mag. Neben dem Wunsch, wieder zu unterrichten, ist sie mit Leib und Seele Sportlerin, im Speziellen als Triathletin und in den Bergen. Ihre Millionen Haustiere (Kompostwürmer) passen perfekt zu ihrer Liebe zur Permakultur und zum Garteln.





Samstag, 19. Oktober 2024, 18 Uhr

Irina Vaterl – Klavier

Silvia Vaterl – Klavier



Werke von Dvorak, Debussy, Rachmaninov, Saints-Saens, Fazil Say, Moszkowski, de Falla, Lecuona und Silvia Vaterl

Samstag, 26. Oktober 2024, 18 Uhr

L'Appassionata



Tommaso Benciolini – Querflöte

Elisa Spremulli – Violine

Lorenzo Boninsegna – Viola

Benedetta Baravelli – Violoncello

W. A. Mozart Vier Flötenquartette

Samstag, 30. November 2024, 18 Uhr

LUTrio – Jazz

Lukas Kleemair – Schlagzeug

Urs Hager – Klavier

Tobias Steinrück – Kontrabass



**Die Stimme
der Region.
Seit 1904.**



WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**

MEDIENFABRIK GRAZ
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

MEDIENFABRIK WIEN
Schloßgasse 10-12, 1050 Wien

T +43 (0) 316 / 8095-0, office@mfg.at, www.mfg.at

BRILLIANT LED PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE

city classic
DAMENMODEN

...einfach gut aussehen!

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29, Ecke Kaiserfeldgasse
8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizient: Christopher Wruss

Hauptsponsorin



Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümerin: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH

A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 2054/2024

GRESSL

BARBARA

Ihre Goldschmiedin
für die schönsten Momente



Stempfergasse | Graz • Hauptplatz | Köflach
www.gressl.com



recreation

DAS ORCHESTER

.....
Eine Produktion

AUS DEM HAUSE

STYRIARTE